

Tsingtau.

Von Hermann Kienzl.

Wanderer, kommst du nach Sparta, besänne
dorten, du habest
Und hier liegen gesehen, wie das Geßes es befaßt.
Schiller.

Dir, Leonidas, und deinen dreihundert Spartanern
Ward der flüchtige Tod ewigen Daseins Gewinn.
Unverwundlich der Fels und unausslöschlich die Inschrift.
Wurde zur Sage die Tat? Sage, hast je du gelebt?
In den Zeiten, den lauchhingedehnten des fetten Gedeihens
Schließ der glaubende Mut, spitzte der Spötter den Mund,
Dünkte dem Klugen, es sei am klügsten die Welt zu ver-
leben.

Wenn er des Hamsters Bau fülle mit freislichem Gut.
Lasset die Dichter denn träumen von Riesen und drohenden
Göttern.

Von der heroischen Not und von der opfernden Tat!
Seute jedoch — o, seht! Es geschehen die Zeichen und
Wunder.

Uralters Heldengedicht kündet der kommende Tag.
Völkerheere ringen und bluten in endlosen Schlachten.
Nie, seit der Zeiten Beginn, mächte der Tod solche Mahd.
Grüne der Lorbeer euch, die ihr, Hunderttausende, hinsinkt.
Hoffnung im brechenden Aug', Sieg in der hoffenden Brüst!
Aber an Asiens Küste, weitab hinter Bändern und Meeren,
Wo von der Heimatflur keine der Blumen erblüht,
Unerreichbar dem Grusse, dem letzten Grusse der Liebe,
Kämpft eine kleine Schar vor dem geöffneten Grab;
Eingeschlossen und weltverlassen, verweht und verloren,
Wie die Burgunden dereinst in der verbrennenden Burg.
Und sie wissen: die Morgenröte des schimmernden Tages,
Jähnen rötet sie nicht, Heilverus führt sie hinab.
Wie sich vor schübender Bucht der Ozean uferlos breitet,
So umwoagt sie der Feind, wagt das mongolische Meer.
Aber nun sieh'! und beuge das Haupt in trauernder Ehr-
surcht!

Stehen in trotziger Pflicht, Hoffnung entsagend und Sieg,
Nicht mit der Wimper gezuckt, nicht zagend im mutigen
Herzen.

Grüßen den blutigen Tod — süßt es erbebend: ist deutsch.
Bei und wohlan! Heran ihr gelben wimmelnden Massen!
Bei und wohlan und heran! Diebe! Asiatische Pest!
Einmal noch, zweimal noch, dreimal noch prasseln die
Siebe hernieder.

Deutsche Siebe, Mongol, auf deine wächserne Frab!
Sinkt mit dem letzten Arm die deutsche Flagge zu Boden,
Dir Verachtung, Mongol, röchelt der sterbende Held.
Schweigende Lüfte, des Stillen Ozeans schaukelnde Wellen
Spülen dann um ein Grab — Hünen- und Wikingergab.
Welle, rollst du dereinst durch ewige Meere und Meere
In den Heimatstrand, rausche den Enteln ein Lied
Und verkündige von den gefallen Deutschen, du habest
Sie dort liegen geseh'n, wie das Geßes es befaßt.